

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 48 (1922)
Heft: 48

Artikel: Grenzfahrt 1918
Autor: Kranich, Willy
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-455977>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Grenzfahrt 1918

von Willy Kranich

Sie hatten sich verirrt, tatsächlich verirrt. Aber so geht's natürlich, wenn eine hübsche Dame im Auto mit ist, die bald das, bald jenes wissen will und das Auge von der Karte ablenkt.

„Nach meinem Gefühl muß jetzt unbedingt gleich die Schweizer Grenze kommen,“ meinte endlich der Führer des Fahrzeuges.

„Das sollten Sie als Schweizer doch am Besten wissen!“ sagte leicht spöttisch die Dame zu ihrem jungen Nachbarn im Fondsitze, demselben, den sie durch ihr stetes Inanspruchnehmen auf der Karte unsicher gemacht hatte.

„Madame, im außerschweizerischen Grenzgebiete bin ich leider nicht bekannt und wenn man auf Ihren Wunsch so idyllische Waldnebenwege fährt, wie wir es in der letzten Stunde getan haben, schon gar nicht.“ Da hatte sie ihre kleine Bosheit zurück. „Übrigens“ fuhr der junge Schweizer fort, „haben wir noch so etwas wie militärischen Grenzschutz, der uns anhalten wird, vorausgesetzt, daß wir bei unserer Wald- und Wiesenfahrt nicht bereits unabsichtlich an einer weltabgelegenen Ecke in die Schweiz hereingekommen sind.“

Jetzt wurde die Dame ängstlich. „Um Gottes Willen, da können wir womöglich angeschossen werden! Ich habe schon einmal etwas Nahnliches gelesen.“

„Hab' doch keine Angst, Maria!“ rief der Gatte am Steuer, „Da vorne ist wieder richtige Straße und ein Dorf, da werde ich fragen.“ Und er legte im Tempo etwas zu.

„Da sind doch auch Leute auf der Straße und Kinder. Frag' doch den Fuhrmann da vorn!“, tönte es von der Gattin zurück.

„Mache ich prinzipiell nie“, war die Antwort, „Wissen doch nie was! Versäumt nur Zeit!“

Möbel / Decoration

Bevorzugte Qualitätsarbeiten eig. Werkstätten

Carl Studach, St. Gallen

Speisergasse 19

98



Im Herrenzimmer
verbreiten unsere
Leuchter Behagen
und Gemütlichkeit

B · A · G
T U R G I

Wenden Sie sich an Ihre Installations-
firma oder an unser

Mustertager in Zürich

Caspar-Escherhaus-
Stampfenbachstr. № 15

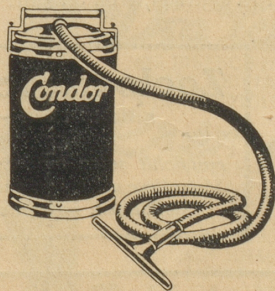
Der größte Schweiz. Tabak-Pfeifen-Katalog

mit über 190 Abbildungen ist soeben erschienen.

Kein Raucher solle es unterlassen, diesen sehr wichtigen u. hochinteressanten Katalog gratis zu verlangen. Für alle Raucher sind Artikel enthalten.

M. Udermatt-Huwylser, Baar (Kt. Zug)

Cigarren-, Tabak- und Pfeifenversand — Telephon 45



Bevorzugt

Schweizer-Fabrikat

„Condor“

Transportabler elektr.
Staubsaug-Apparat

Gewicht nur 10 kg

An jede Lichtleitung anzu-
schließen

Maschinenfabrik a. d. Sihl A.-G., vorm. A. Schmid, Zürich

Telephon Selnu 3514

Gegründet 1871

Sihlfeldstrasse 138

— und vorbei an allem, was die Landstraße trug.

Das Auto war noch nicht am Dorfeingang angelangt, als der Schweizer etwas trübselig lächelnd rief: „Meine Herrschaften, wir sind schon in der Schweiz! Fragen Sie lieber gleich nach dem nächsten Zollamt. Zweifel gänzlich ausgeschlossen!“

Und auf die Fragen über seine plötzliche Wissenschaft gab er die Erklärung: „Sie waren viel zu sehr mit dem Dorf beschäftigt, sonst hätten Sie gehört, welche Unflätereien uns der Fuhrmann im Vorbeifahren zurief; auch daß die Kinder soeben Steine ausliefen um sie uns zum Willkommen nachzuschmeißen, scheint Ihnen entgangen zu sein. — Ist uns das auf der ganzen Fahrt bis hierher schon passiert? — Nein. — Also!“

Und das im selben Moment auftauchende Postbureau des Dorfes trug das eidgenössische Wappen.

*

Lieber Nebelspalter!

Es war zu den Zeiten des Impressionismus, als sich auf dem Dachauer Schloßberghügel der Maler Möner mit seiner Staffelei und einer gewaltigen Leinwand aufpflanzte, um den wilden, roten Sonnenuntergang zu malen. Mit breitem Pinsel warf er die Farben auf die Leinwand, aber das Sonnenphänomen, das in seiner ganzen Pracht nur zwanzig Minuten dauerte, wechselte schnell.

Er ergriff den Spachtel und mauerte die Farben mit breiten Klecksen auf, ja mit Daumen und Zehen arbeitete er zum Schluß.

Über unentrimbar sank die Sonne tiefer. Da geriet der Maler, der den Eindruck nicht festzubalten vermochte, in Wut: Mit beiden bunt beschmierten Fäusten gegen den Himmel drohend, brüllte er:

„Bieft, halt an!“ Aber die Sonne versank.

Dr. Dr.